

## **Beschäftigung mit sich selbst - richtiger und falscher Glaube**

Grüße im Namen des Herrn. Ich bringe euch allen Segen, gesegnet sei diese Stunde. Es gibt viele gute, liebe und sogar spirituelle Menschen, die sagen, wenn sie diese Lesungen hören, es sei nicht gut, so sehr an sich selber zu denken. Sie halten es für besser, mehr an andere zu denken. Sie sagen, Beschäftigung mit sich selbst verleite zu Egoismus. Natürlich hängt es ganz davon ab, wie die Beschäftigung mit sich selbst aussieht, oder in welcher Weise man an andere denkt. In destruktiver Weise an sich selbst zu denken, von Selbstmitleid erfüllt das eigene Schicksal zu beklagen und über unproduktive Dinge zu brüten, die ihr im Leben verpasst haben mögt, und über Sachen, die ihr nicht kontrollieren und deshalb nicht ändern könnt, ist falsch. Wer immer zu dieser Art der Selbstbeschäftigung neigt, sollte nicht nur dem Rat folgen, die Betonung von sich auf andere zu verschieben, sondern muss auch lernen, der Beschäftigung mit sich selbst eine andere Richtung zu geben, nämlich eine produktive.

Für diejenigen, die letzteres nicht können, ist es wesentlich gesünder, an andere Menschen zu denken, ihnen zu helfen, von ihrem Egoismus etwas aufzugeben und zu opfern, um denen zu helfen, die sie brauchen. Aber diejenigen, die für die richtige Art der Selbstbeschäftigung bereit sind, müssen auf die richtige Weise an andere denken und es jederzeit praktizieren. Das eine schließt das andere nicht aus. Wenn ihr etwas Hilfreiches tut und eure eigenen Sorgen und Schwierigkeiten vergesst, tut ihr etwas wirklich wertvolles für alle um euch herum wie auch für euch selbst.

Andererseits lässt sich auch die Beschäftigung mit anderen auf falsche Weise praktizieren, und unglücklicherweise ist es auch oft so! Ständig über die Affären anderer Menschen nachzudenken, sie zu kritisieren und sie zu verurteilen, hilft euch nicht, weniger egoistisch zu werden. Die bloße Tatsache, dass ihr an andere statt an euch selber denkt, ist keine Garantie, dass ihr spirituell handelt, ebenso wenig wie die bloße Tatsache, dass, wenn ihr an euch selber denkt - sofern es auf richtige Weise geschieht - dies kein Beweis für Egoismus ist. Das hängt ganz davon ab, wie ihr es tut. Bei beiden falschen Extremen betrügen sich die Menschen selber. Wenn sie an andere destruktiv, urteilend denken, versuchen sie sich einzureden, dass das gut sei, und halten sich an die einmal gehörte Aussage, dass Beschäftigung mit sich selbst schädlich sei. Sie benutzen diese Wahrheit auf falsche Weise, um ihre Reaktionen zu rationalisieren. Andererseits ist die unproduktive, schwächende Art der Selbstbeschäftigung häufig unter der Maske verborgen, „Ich muss mich selbst kennenlernen, ich muss meine Gefühle analysieren“, aber nichts dergleichen geschieht. Seid

also sorgsam, auf welche Weise ihr über euch selber und auch über andere denkt. Prüft euch auch in dieser Hinsicht, meine Freunde.

Es gibt auch die Möglichkeit, meine Lieben, dass ein spirituell hochentwickelter Mensch sich alle Mühe gibt, an andere zu denken und sich hinzugeben, indem er ihnen nach besten Kräften hilft und so viel Gutes tut. Doch wird von einem solchen Menschen eben mehr erwartet, weil seine spirituelle Entwicklung es garantieren würde. Und das ist die Läuterung der Motive, die tiefe Selbsterkenntnis, die eine unentbehrliche Voraussetzung für die spirituelle Entwicklung ist. Ein solcher Mensch mag diesen Teil seiner Aufgabe vernachlässigen und dem Problem durch die starke Betonung, anderen zu helfen, entgehen. Wieder sage ich, dass diese Hilfe für andere nicht darunter zu leiden braucht und muss, bloß weil ihr euch selber besser kennt. Im Gegenteil, bitte, versucht herauszufinden, ob ihr - einige von euch - nicht zu dieser Kategorie gehören.

Ihr alle, die ihr diese Worte hört oder lest, meine Freunde, seid bereit für die richtige Art der Selbstanalyse - was niemals die Hilfsbereitschaft gegenüber anderen zu vernachlässigen braucht. Ihr mögt in vieler Hinsicht bereits richtig handeln und sogar die richtigen Gedanken haben, aber mit fortschreitender Entwicklung reicht das nicht, wie ihr sehr wohl wisst. Es ist notwendig, dass eure Emotionen rein und ohne Täuschung sind. Dafür ist es unumgänglich, dass ihr euch mit der eigenen Untersuchung und Prüfung, schonungsloser Selbstkritik und Analyse eurer Taten, Gedanken und Gefühle im Hinblick auf die spirituelle Wahrheit und das Gesetz befasst. Denn wer sich selbst nicht kennt, kann andere nicht kennen; wer sich selbst nicht versteht, kann andere nicht verstehen, und wer sich selbst nicht liebt, kann andere nicht lieben. Es mag der Einwand erhoben werden, sich selbst zu lieben, heiße Egoismus. Wieder sage ich, das ist wahr, wenn Eigenliebe auf falsche Weise praktiziert wird, indem man sich vor dem notwendigen Schmerz des Lebens mit all seinen Verantwortlichkeiten in selbstschonender Weise drückt. Das ist das kleine Selbst, das man nicht lieben muss, mit dem ihr selber strikt umgehen müsst. Besitzt ihr aber keine gesunde Selbstachtung und liebt euer höheres Wesen, das Göttliche Wesen, das ihr seid, nicht, könnt ihr niemals andere wirklich lieben. Diese Selbstachtung und Liebe zu euch selber in der richtigen Weise kann nur hervorkommen, wenn ihr alles tut, was ihr im Geiste geplant habt, um es in eurer spirituellen Entwicklung zustande zu bringen. Wenn das vernachlässigt wird, ungeachtet, wie sehr ihr es mit Vorwänden und Selbsttäuschungen verbergt, bleibt tief in eurem Unterbewussten die Tatsache, dass ihr euch nicht so entwickelt, wie ihr es solltet, dass ihr, wenn schon nicht in Gedanken und Taten, in euren Gefühlen eine Reihe von spirituellen Gesetzen nicht befolgt, dass ihr auf gewisse Weise vor euch selber davonlauft. All das führt zu Selbstverachtung, was die wahre Ursache für Minderwertigkeitskomplexe ist, ungeachtet, wie gut ihr sie zu rationalisieren versteht. Deshalb könnt ihr euch selbst nur achten, wenn ihr in eurer Entwicklung, eurer Aufopferung für andere spiritueller das Äußerste tut. Und nur

wenn diese wohlbegründete Selbstachtung besteht, könnt ihr andere wirklich achten. Ihr seht also, meine Freunde, wie sich auch hier der Kreis schließen muss. Je mehr ihr die richtige Art der Selbstbeschäftigung betreibt, desto uneigennütziger müsst ihr werden und deshalb anderen umso besser helfen und gute Werke an ihnen verrichten können. Denkt kritisch über euch selbst nach und seid mitfühlend mit anderen. Aber wie viele Menschen, selbst spirituelle, tun genau das Gegenteil. Sie ignorieren so viele ihrer Fehler, ihrer kranken Züge, auch die, die allen anderen auffallen. Doch sind sie immer bereit, andere zu verurteilen, wenn nicht in Worten, so doch in Gefühlen und Gedanken.

Es ist für euch alle wichtig, meine Freunde, die Fehler anderer ebenso akzeptieren zu lernen wie eure eigenen. Auch hier ist der richtige Weg dabei überaus wichtig. Ich habe oft genug über dieses Thema gesprochen, deshalb will ich nicht weiter darauf eingehen. Die eigenen Fehler richtig zu akzeptieren, bedeutet weder, sich selber verzweifelt und entmutigt herunterzumachen, weil ihr feststellt, unvollkommener zu sein, als ihr es glaubtet, noch dass ihr bleiben wollt, wie ihr seid! Ihr werdet bei jedem persönlichen menschlichen Zug immer zwei völlig falsche Extreme und den einen und schwierigsten richtigen Mittelweg finden. Deshalb werdet ihr vielleicht besser verstehen, dass an sich nichts jemals gut oder schlecht, richtig oder falsch ist. Es ist immer das „Wie“ oder der richtige Mittelweg zwischen den zwei Extremen, die bestimmen, ob ihr auf der richtigen Spur seid oder nicht. Ihr werdet also nur, wenn ihr euch selbst auf die rechte Weise akzeptiert, imstande sein, andere so zu akzeptieren, wie sie sind, und diesem einen spirituellen Gesetz nach zu leben, das von euch fordert, eure Bemühungen dort einzusetzen, wo sie Resultate erzielen können: Das kann nur bei euch selber sein. Ihr seid der einzige Mensch, bei dem es in eurer Macht liegt, eine Veränderung zu bewirken. Jemand anderen könnt ihr nicht ändern, deshalb sind eure Anstrengungen in dieser Richtung vergebens. Ihr könnt jedoch helfen, auf jemanden einzuwirken, dass er sich entscheidet, sich zu ändern. Dieser Einfluss kann nur wirklich positiv sein, wenn ihr selber zuerst ein Beispiel setzt. Solange die Fehler anderer in euch Unmut erzeugen, weist das darauf hin, dass ihr tief innerlich noch mehr die Tatsache ablehnt, es selbst nicht zu können. Diese innere Reaktion bedeutet den Bruch eines spirituellen Gesetzes. Und das sollte euch der beste Fingerzeig auf euren Standort sein in Bezug darauf, euch so zu akzeptieren, wie ihr wirklich seid, und das in aller Demut. Je gelassener ihr angesichts der Fehler anderer bleibt, desto mehr habt ihr euch akzeptiert, wie ihr seid. Daher werdet ihr eine gesunde Basis in eurer Seele besitzen, ungeachtet der Unzulänglichkeiten, die ihr noch habt. Doch je mehr ihr innerlich bei anderen Menschen bekämpft, wie sie gegenwärtig sind, desto mehr weigert ihr euch, euch selbst zu akzeptieren. Denkt auch darüber nach, meine lieben Freunde!

Ihr müsst also lernen, die Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind, und gegenüber Fehlern tolerant zu sein, die ihr selber nicht haben möchtet. Oft müsst ihr sogar noch weiter gehen als das. Ihr verurteilt bei anderen Menschen gerade besonders die Fehler, die ihr selber habt.

Ihr seid euch dessen natürlich nicht bewusst, dennoch ist es so. Nur indem ihr euch selbst gründlich kennenlernt, könnt ihr zum Beispiel andere Menschen besser akzeptieren, sie besser verstehen und sie besser lieben. Um tolerant zu sein, müsst ihr nicht blind sein. Es geschieht oft, dass ein im Grunde intoleranter Mensch die Fehler eines anderen nicht sehen will, wenn er starke Liebe oder Sympathie für ihn empfindet. Er will in diesem Falle die Fehler nicht sehen, weil er innerlich befürchtet, dass, wenn er sie zur Kenntnis nimmt, er diesen Menschen nicht weiter mehr lieben könne. Das ist natürlich nichts anderes als Intoleranz. Wenn ihr den Geliebten so nehmen könnt, wie er ist, braucht ihr nicht die Augen vor seinen Fehler zu verschließen. Zusätzlich zu dieser an sich falschen Reaktion ist ein solcher Mensch dann überzeugt, äußerst tolerant zu sein, weil er die Fehler desjenigen, den er liebt, niemals sieht. Das ist eine weitere der Masken, die der Mensch sich oft zulegt. Echte Toleranz und wahre Akzeptanz ist in einem Menschen zu finden, der die Fehler des anderen deutlich sieht, weil er keine Angst hat, dass er ihn deswegen weniger liebt und respektiert. Mit einer solchen Einstellung helft ihr nicht nur anderen um euch herum, sondern auch euch selbst. Meine lieben Freunde, ich bitte euch alle, über dieses Thema sorgfältig nachzudenken. In unserer nächsten Meditation fragt euch, ob ihr anderen gegenüber nicht zu kritisch seid, ob ihr sie nicht tatsächlich verurteilt, auch wenn ihr bewusst so nicht denkt. Eure emotionalen Reaktionen auf andere können darauf hinauslaufen. Prüft euch in dieser Hinsicht. Ferner fragt euch, ob ihr nicht für einige eurer eigenen Fehler blind seid, während ihr euch emsig bemüht, die Fehler anderer zu bekämpfen. Ich kann euch versichern, wenn ihr das tut und auf eure Entdeckungen richtig reagiert, dass ihr einen starken neuen Frieden mit dieser Einstellungsänderung finden werdet. Denn was euch den Frieden und die innere Harmonie raubt, ist nie etwas, was andere tun, sondern immer und ausschließlich eure eigenen falschen Einstellungen und inneren Kämpfe gegen Umstände, die ihr nicht ändern könnt, und mehr noch, die zu ändern nicht eure Aufgabe ist. Eure Aufgabe ist es, euch selbst zu ändern. Sobald ihr das getan habt, werdet ihr frei sein und eine neue Unabhängigkeit fühlen, was Verhalten und Reaktionen anderer Menschen angeht, die euch letztlich niemals schaden können.

Ich möchte jetzt zwei Aspekte des Glaubens erörtern. Zuerst einmal gibt es viele Menschen, die es in ihrem Bestreben zu spiritueller Entwicklung ernst meinen, deren Glauben jedoch nicht vollkommen ist. Irgendwo existiert immer der versteckte Zweifel: „Ist das wirklich wahr? Ist das keine Einbildung? Mache ich mir damit nicht selber etwas vor?“ Ich möchte darüber sprechen, wie man mit einem solchen Zug umgeht, meine Freunde. Zuerst, es ist nicht ratsam, diese schleichenden Zweifel beiseitezuschieben. Und irgendwie glaubt ihr, diese Zweifel zu verbergen, würde sie verschwinden lassen. Aber wie ihr wisst, kann man mit nichts, was man ins Unterbewusste verdrängt hat, wirklich erfolgreich fertig werden. Ihr habt Angst, eure Zweifel an die Oberfläche kommen zu lassen, weil ihr vermutet, dass das eure

Handlungsweise verändern könnte, dass ihr dann in eurem spirituellen Bemühen versagen könntet.

Doch muss das nicht so sein. Sobald ihr deutlich begreift, dass dieser zweifelnde Teil in euch nicht alles ist, was eure Persönlichkeit ausmacht, und dass trotz seiner Existenz es noch einen anderen Teil in euch gibt, der glaubt, dann werdet ihr nicht befürchten, dass die Vorstellung eurer Zweifel euch verleiten könne, euer spirituelles Streben aufzugeben. Die Seele des Menschen ist in jeder Hinsicht voller widersprüchlicher Strömungen. Je eher ihr das versteht und nicht verzweifelt, wenn ihr dem negativen Teil begegnet oder dem Teil, der nicht erkennen will, desto besser für euch. Die Schwierigkeit, die damit verbunden ist, entsteht aus eurer falschen Vorstellung, dass entweder der eine oder der andere Zug richtig ist. Beide besitzen ihre Realität in der Seele und kämpfen miteinander. Dieser Kampf kann niemals erfolgreich ausgetragen werden, solange euch der Mut fehlt, euch die Seite in euch einzugestehen, die ihr nicht haben möchtet. Das zu tun wird, wie ich sagte, leichter, wenn ihr im Prinzip versteht, dass ihr in einer Hinsicht gleichzeitig aus zwei Widersprüchen bestehen könnt, und das auch tut. Ob es dabei um die Frage Glauben oder Zweifel oder um irgendein anderes charakterliches Problem geht, macht keinen Unterschied. Sobald ihr euch diesen zweifelnden Teil eingestanden habt, befolgt diesem Rat: Seid euch bewusst, dass es Gottes Gnade ist, wenn dieses umfassende Wissen (das hat nicht einmal etwas mit dem Glauben zu tun) und die Erfahrung von Gottes Existenz einem Menschen zuteilwird. Versucht, was den Mangel an vollkommenen Glauben angeht, eure eigene Demut zu entwickeln. Sagt zu euch selber: „Ich habe diese Gnade noch nicht verdient. Ich kann nicht beurteilen, was ich verdiene oder was nicht. Ich muss mit meinem Halbglauben mir meinen Weg durchkämpfen; der Teil meines Wesens, der will, möchte sich entwickeln und ein besserer und emotional reiferer Mensch werden, um so mit dem Leben besser umzugehen und wirksamer zu lieben und anderen zu helfen. In diesem Bestreben will ich geduldig und demütig warten, bis mir die Gnade Gottes zuteilwird.“

Wenn ihr diese Gedanken und Gefühle entwickelt und fortfahrt, mit eurem niederen Selbst zu kämpfen, das immer den Weg verfinstern und euren Pfad behindern will, müsst ihr eines Tages diesen vollkommenen Glauben haben, das kann ich euch versprechen. Dann werdet ihr Gott auf eine solche Weise erfahren haben, dass ihr völlig überzeugt seid. Doch genauso, wie die Erfahrung und Gnade anderer Menschen euch nicht überzeugen können, ungeachtet, wie sehr sie versuchen, es euch zu vermitteln, wird es so sein, wenn ihr Gottes Wahrheit und Existenz in eurem Leben erfahrt. Ihr werdet es denen, die noch darum ringen, diese Göttliche Gnade - vollkommenen Glauben - zu erlangen, nicht vermitteln können. Diese grundlegende Erfahrung und Veränderung muss jeder in seiner seelischen Entwicklung durch eigenes Bemühen selbst machen.

Ein anderer Aspekt des Glaubens ist dies: Es gibt Menschen, deren Glauben ist umfassend, so umfassend, wie es dem fraglichen Menschen nur möglich sein kann. Denn jede Unreinheit in der Seele beeinflusst auch die Vollständigkeit des Glaubens. Normalerweise seid ihr euch dessen nicht bewusst. Perfekter Glauben würde bedeuten, es besteht keinerlei Missklang in eurem Leben und in keiner Hinsicht irgendeiner Angst. Aber niemand von euch ist so weit gekommen. Dennoch gibt es einige, deren Glauben stärker ist als bei anderen. Aber oft existiert bei Menschen dieser Art ein nicht zu erkennendes Gefühl oder Zug, dass er für Gott etwas Besonderes sei, ein Lieblingskind Gottes. Er nimmt für sich eine ganz besondere Position in seiner Beziehung zum Vater in Anspruch. Er ist etwas ganz einzigartiges und glaubt, er könne Gott für sich selber haben. Dieses Gefühl ist schädlich - und auch sehr gefährlich. Gefährlich, weil sehr viel Stolz darin liegt, und weil es so einfach ist, sich selbst zu betrügen. Die eigene Rechtfertigung hat er stets bequem zur Hand, dass das alles wundervoll und Ausdruck der eigenen Hingabe und Spiritualität ist. Hier haben wir einen jener Fälle, wo gute und lautere Motive - und der Wunsch, näher zu Gott zu kommen, die Liebe für den Schöpfer - sich mit schlechten und unreinen, dem spirituellen Stolz und der Isolierung von den Mitmenschen vermischen. Da euch intellektuell absolut nicht bewusst ist, dass hinsichtlich eurer Beziehung zu Gott solche Gefühle in euch existieren, ist es eure Aufgabe, euch selbst zu prüfen, ob und wie stark das auf euch zutreffen kann. Wenn ihr solche Gefühle entdeckt habt - und seien sie noch so klein - bedenkt, dass ihr in den Augen Gottes keineswegs als höher oder mehr betrachtet werdet als irgendjemand anders. Dieses Gefühl, ihr wärt für Gott etwas Besonderes, kann man als Übergangsstadium in eurer Entwicklung ansehen. Euer Verlangen und eure Liebe zu Gott erwacht, ehe noch der Stolz und der Eigensinn euch verlassen haben. Und diese beiden gegensätzlichen Neigungen verbinden sich in diesem vorübergehenden Stadium. Aber ihr müsst dafür wach sein und - dürft nicht für einen Moment glauben, dass sei richtig und gut. Es ist Teil des Wachstumsprozesses und muss sorgfältig geprüft und von euch geläutert werden. Ich lade diejenigen von euch, auf die das zutreffen mag, ein, diese Gefühle zu überprüfen, wenn ihr an Gott denkt, wenn ihr Gott fühlt und es euch nach ihm verlangt in eurem Wunsch, ihm näher zu kommen. Obwohl ihr spürt, dass alles ist, wie es sein sollte, ist da nicht irgendwo dieses verborgene Gefühl, was ihr euch niemals eingestanden habt, dass ihr Gott näher und ihm lieber seid, als es andere sind? Die Wurzel dieses Gefühls kann es selbst bei Menschen geben, deren Glauben bisher noch nicht echt ist. Aber es wird stärker hervortreten, sobald der Glauben umfassend wird - als der zuvor erwähnte Übergangsprozess. Also bitte, meine Lieben, prüft euch auch hier. Und wenn ihr herausgefunden habt, dass das auch auf euch zutreffen kann - zumindest bis zu einem gewissen Grade - solltet ihr anfangen, sehr sorgfältig zu arbeiten, indem ihr euch auf eure Beziehung zu euren Mitmenschen konzentriert. Ihr werdet oft feststellen, dass eine gewisse Intoleranz in Menschen herrscht, die sich besonders von Gott geliebt fühlen. Es besteht oft sogar eine gewisse Arroganz gegenüber anderen, vielleicht nicht immer im äußeren Verhalten, aber in der inneren Einstellung. Versucht, in euren Meditationen einen Menschen

auszuwählen, den ihr nicht besonders achtet oder vielleicht sogar jemanden, den ihr unter allen Menschen, die ihr kennt, am wenigsten mögt, oder jemanden, der euch besonders irritiert. Dann bedenkt, dass Gott auch diesen Menschen ebenso sehr liebt wie euch. Selbst wenn der andere spirituell zufällig weniger entwickelt ist, liebt Gott ihn doch. Das wird eine wunderbare Übung sein, genau die Medizin, die ihr braucht, meine Freunde.

Die menschliche Seele ist eine sehr komplizierte „Maschinerie“, wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf. Läuterung besteht nicht allein darin, einfach eure Fehler zu überwinden. So einfach ist das nicht, und sie braucht lange Zeit. Sie ist nur möglich, wenn ihr viele Züge und Reaktionen, die euch noch nicht bewusst sind, gut verstanden habt. So kann euer unmittelbares Ziel nicht Perfektion sein, auch wenn sie das höchste Ziel ist. Seid euch dieses letzten Zieles bewusst, aber arbeitet zuerst auf das unmittelbare Ziel zu, euch kennenzulernen und so zu akzeptieren, wie ihr seid; euch keine Illusionen über euch selbst zu machen; eine gesunde Einstellung gegenüber euren Fehlern zu entwickeln; zu lernen, den Regeln des Lebens gemäß zu leben; und nicht vor den manchmal notwendigen Problemen zurückzuschrecken und so weiter und so fort. Kurz, sie umfasst alles, was ihr hier lernt. Nur wenn das erreicht ist, werdet ihr allmählich anfangen, einige eurer falschen Züge zu verändern und anders zu reagieren, aber nur dann. Läutert eure Motive zuerst und klärt sie. Trennt die falschen von den guten in ein und derselben Aktion oder Reaktion! Das ist gegenwärtig eure Aufgabe. Und wenn euch der Glaube fehlt, hört nicht auf in eurem Bemühen. Denn ihr seid ein guter Mensch, und als guter Mensch wollt ihr besser werden, vollständiger, reiner, liebevoller, um so in eurem Umfeld mehr Gutes zu tun. Auch wenn ihr diese harte Arbeit Gott zuliebe nicht die ganze Zeit garantieren könnt, weil ihr nicht immer sicher seid, dass es ihn wirklich gibt, dann tut sie aus Liebe zu anderen, die ein wesentlicher Teil von euch ist. Oft kommt es vor, dass jemand, dessen Glauben noch schwach ist, eine stärkere Liebe für andere Menschen hat als jemand, dessen Glauben stark ist, und der fühlt, wie zuvor erwähnt, dass er in den Augen Gottes eine besondere Position einnimmt. Beides sind Übergangsphasen und werden sich eines Tages ausgleichen und sich in Perfektion harmonisieren.

Ferner müsst ihr, wenn ihr Prüfungen durchmacht, was geschehen muss, dafür beten, dass euer Denken nicht zu sehr paralytisiert ist, was normalerweise jemandem passiert, der sich in einer schwierigen Lage befindet. Haltet euch an diesen Gedanken: „Vater, gib mir eine unbelastete Einstellung, auch wenn ich gerade verwirrt und unglücklich und durcheinander bin. Hilf mir, nicht zu vergessen, was ich eigentlich weiß. Lasse mich in dieser Situation deine Wahrheit erkennen, nicht wie sie mir in meiner so beschränkten Sicht im Augenblick erscheint.“ Wir können häufig beobachten, dass ihr, wenn ihr euch einer Prüfung unterzieht, die Dinge völlig verzerrt wahrnehmt. Wenn ihr überzeugt seid, dass eure negative Einstellung die alleinige Wahrheit ist, geratet ihr leicht in Verzweiflung. Ihr vergesst in solchen Momenten sogar, was ihr sonst sehr wohl wisst. Ihr werdet von den Kräften des Bösen, die

ihr angezogen habt, so paralyisiert, dass ihr nicht denken und erkennen könnt, was ihr normalerweise sofort denken und für gewöhnlich ganz klar erkennen würdet. Es fällt euch gar nicht ein, nach der Wahrheit Gottes zu fragen, weil euer Denken selbst dafür zu sehr von Dunkelheit umhüllt ist. Nur wenn ihr daraus hervorkommt, wird es euch bestürzen, dass ihr so blind gewesen seid. Ihr könnt euch viele schwere Stunden ersparen, wenn ihr euch sofort an Gott wendet und diese Tatsache erkennt, die ich euch hier erkläre. Bekämpft diese vorübergehende Blindheit, indem ihr euer Denken und euer Unterbewusstes darin übt, in dieser Tatsache einen festen Halt zu finden. Bereitet euch auf das vor, was vor diesen Prüfungen kommen kann, damit ihr dem mental besser gewappnet begegnen könnt.

Übersetzung: Paul Czempin 1998

Überarbeitet, neue Rechtschreibung: Wolfgang Steeger 2023

Für Informationen, wie Sie Pathwork-Aktivitäten weltweit finden und daran teilnehmen können, schreiben Sie bitte an:

Die Pathwork-Stiftung  
Postfach 6010  
Charlottesville, Virginia 22906-6010, USA  
Rufen Sie an: 1-800-PATHWORK, oder  
Besuchen Sie: [www.pathwork.org](http://www.pathwork.org)

Die folgenden Hinweise dienen als Orientierungshilfe bei der Verwendung des Namens Pathwork® und dieses Vorlesungsmaterials.

Warenzeichen/Dienstleistungszeichen

Pathwork® ist eine eingetragene Dienstleistungsmarke im Besitz der Pathwork Foundation und darf nicht ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Foundation verwendet werden. Die Foundation kann nach eigenem Ermessen die Verwendung der Marke Pathwork® durch andere Organisationen oder Personen, wie z. B. angeschlossene Organisationen und Ortsvereine, genehmigen.

Urheberrechte ©

Das Urheberrecht des Pathwork Guide-Materials ist das alleinige Eigentum der Pathwork Foundation. Dieser Vortrag darf in Übereinstimmung mit der Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation reproduziert werden, aber der Text darf in keiner Weise geändert oder gekürzt werden, noch dürfen Urheberrechts-, Marken-, Dienstleistungsmarken oder andere Hinweise entfernt werden. Den Empfängern können nur die Kosten für die Vervielfältigung und Verbreitung in Rechnung gestellt werden.

Jede Person oder Organisation, die die Dienstleistungsmarke oder urheberrechtlich geschütztes Material der Pathwork Foundation verwendet, stimmt damit zu, die Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation einzuhalten. Um Informationen oder eine Kopie dieser Richtlinie zu erhalten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung.